

Freddy Langer

Die Winterwanderung 2008

 GREVEN VERLAG KÖLN

Den Rucksack zu packen dauerte ewig. Wie immer. Und was heißt überhaupt: den Rucksack? Die Rucksäcke waren es, denn der erste war zu klein; also alles wieder raus – und der zweite auch; dasselbe Spiel noch einmal. Dabei bestand das Gepäck aus kaum mehr als einer Hose, zwei Pullovern, einem Bündel Unterwäsche, einem Paar Stiefel und Bergen von Socken. Dazu Schal, Mütze und zwei Paar Handschuhe. Stirnlampe, Wasserflasche, Schokoriegel, Zahnbürste und Zahnpasta, Regenponcho, Regenschirm und Reservebatterien, ein Röhrchen mit Vitamin-C-Tabletten für die Gesundheit und ein Schweizer Taschenmesser fürs Überleben. Ein bisschen Lektüre für abends, ein Wanderführer für unterwegs, außerdem die Wanderkarten. Am Ende war es natürlich wieder viel zu viel. Wie immer. Aber was schleppt man nicht alles mit sich herum, um selbst für die unwahrscheinlichsten aller Widrigkeiten gewappnet zu sein.

Und dann blieb eben keine Wahl, als den noch größeren Rucksack in Kauf zu nehmen – »in Kauf« nicht etwa seiner Größe wegen und damit des Gewichts, sondern wegen der Farbe. Denn jeweils zehn Liter Fassungsvermögen mehr bedeutet den Wechsel von Gelb über Rot zu Blau. Das ist für den Geist einer Reise nicht





Freddy Langer

Die Sommerwanderung 2019



GREVEN VERLAG KÖLN

Bei Superlativen ist Vorsicht geboten. Immer. Deshalb auch bei dem denkwürdigsten Satz, den ich auf meiner Wanderung von Wittlich nach Gerolstein zu hören bekam. Gleich am ersten Abend, also noch bevor ich mich überhaupt auf den Weg gemacht hatte, auf den Lieserpfad, um genau zu sein, der von manchen als der schönste Wanderweg Deutschlands, wenn nicht sogar der Welt bezeichnet wird und anderthalb Tagesetappen lang identisch ist mit dem Eifelsteig. Diesen denkwürdigsten Satz meiner Tour sprach Friedhelm Schneck, Wirt und Besitzer des Wittlicher Traditionshotels und -gasthofs Schneck in der sechsten Generation, in der einen Hand ein Bierglas, die andere am Zapfhahn, aus dem in diesem Augenblick nur noch eine winzige Schaumwolke spritzte und wie ein letzter Seufzer ein wenig Luft herauspiff, weshalb Herr Schneck in den Keller gehen musste, um das Fass auszuwechseln. Aber zuvor sagte er: »Bitburger ist das beste Bier der Welt!« Und bevor ich »Einspruch, Euer Ehren!« rufen konnte, fügte er an, fast einer Aufforderung gleich, auch das neue Fass nur recht bald zu leeren: »Abends Bit, morgens fit.« Auf den Test allerdings ließ ich mich gerne ein.

Mehr noch. Diese Tür war längst ganz weit aufgestoßen. Denn als Programm meiner Tour von Wittlich



